

## » Dietrich Habeck (Münster) – eine Würdigung seines Wirkens aus Anlass seines 75. Geburtstages

G. Wagner<sup>1</sup>, F. Eitel<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Ehemaliger Arbeitskreis Medizindidaktik/Jena, Berlin

<sup>2</sup> Chirurgische Universitätsklinik und Poliklinik München

Professor Dr. med. Dietrich Habeck, am 6. März 1925 in Stettin geboren, gehört in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den Hochschullehrern, die neben anerkannten Fachleistungen bleibende Verdienste erworben haben durch großes, anhaltendes Engagement für die Verbesserung der ärztlichen Ausbildung. Für sein engagiertes, fachübergreifendes Wirken in Lehre und Ausbildung wurde er mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am Bande geehrt. Seine internationale Anerkennung widerspiegelt sich u. a. darin, dass er auf Vorschlag der Faculté de Médecine Université II in Lille zum „Chevalier dans l'ordre des Palmes Académiques“ ernannt wurde.

### Werdegang und Wirken

Von 1948 – 1954 studierte Habeck (nach seiner Gefangenschaft in Frankreich) Medizin in Münster, Düsseldorf und Freiburg (i. Br.). 1954 approbiert, wurde er Assistent an der Psychiatrischen und Nervenklinik in Münster. 1967 habilitierte er sich mit dem Thema „Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Beziehungen verschiedener Liquoreiweißbefunde“ an der Universität Münster und bekam die Venia legendi für Neurologie und Psychiatrie verliehen. Ab 1970 wandte sich D. Habeck in zunehmendem Maße Problemen der ärztlichen Ausbildung zu. 1971 zum Professor ernannt, übernahm er 1972 die Leitung der Abteilung für Epidemiologie und Information der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Münster.

Sein fachübergreifendes, medizindidaktisches Engagement wurde deutlich:

- a) ab 1977 als Beauftragter für Ausbildung und studentische Angelegenheiten der Medizinischen Fakultät/Münster,
- b) in der Funktion als Dekan (1977 – 1979) sowie
- c) als Prodekan (1979 – 1981).

In seiner Amtszeit als Dekan und Prodekan (1977 – 1981) hat Habeck die konzeptionellen Überlegungen und Vorarbeiten zum Modellversuch „Intensivierung des Praxisbezuges der ärztlichen Ausbildung“ geleistet, den er, unterstützt von der Bund-Länder-Kommission, bis 1985/86 als Verantwortlicher durchführte und zu einem sehr erfolgreichen Abschluss brachte. Die hohe Anerkennung dieses empirisch erprobten Münste-

raner Reformmodells zeigt sich auch darin, dass aus der Projektbearbeitung heraus das „Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS)“ gleichsam als konsolidierte Nachfolgeeinrichtung hervorgegangen ist. Habeck war hier der erste Direktor von 1986 bis zum 1. April 1993, obwohl er offiziell bereits 1990 emeritiert wurde.

Seine national und international zunehmende Reputation ist mit der 1980 erfolgten Wahl zum Vorsitzenden der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung verbunden. Diese Funktion hatte er rund 14 Jahre inne. Nach der altersbedingten Abgabe dieser Funktion wurde er 1996 zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Während seiner Tätigkeit als Vorsitzender der GMA amtierte er ebenso viele Jahre gleichzeitig als Schriftleiter der Fachzeitschrift Medizinische Ausbildung, die zu einem beachteten Forum der Reformdiskussion bzw. zum verdienstvollen Publikationsorgan von Erfahrungen und empirischen Untersuchungsergebnissen der Medizindidaktik wurde. Noch heute gehört Habeck der inzwischen erweiterten Schriftleitung an.

Es ist allgemein bekannt, dass Habeck als Schriftleiter mit großer Einsatzfreude fungierte. Für viele Autoren wurde er ein gefragter Gesprächspartner und motivierender Berater. Dank seiner engagierten Haltung gelang es ihm, auch unter schwierigen technischen und personellen Bedingungen in der Regel pro Jahr zwei Hefte der Fachzeitschrift Medizinische Ausbildung herauszubringen. Die Fachzeitschrift entwickelte sich unter seiner Regie zum führenden Publikationsorgan dieser Arbeitsrichtung im deutschsprachigen Europa. Die Integrationswirkung von Habeck zeigte sich u. a. darin, dass bei dringendem Bedarf Sponsoren Drittmittel bereitstellten und führende Gremien, z. B. der Fakultätentag, die GMA unterstützten.

Mit Eifer und Geschick hat Habeck die GMA über eine lange Wegstrecke effektiv geleitet und es verstanden, die enge Verbindung zum Medizinischen Fakultätentag zu nutzen und Kontakte zu einem Großteil der Medizinischen Fakultäten herzustellen bzw. aufrecht zu erhalten.

Neben seiner fachwissenschaftlichen Arbeit, die sich in zahlreichen Publikationen niederschlägt, sind die Wirkungen seiner Veröffentlichungen zur Lehre deutlich sichtbar: Er hat 1987 (Medizinische Ausbildung 4/1, 42–57) weitreichende konzeptuelle Ansätze beschrieben, die zum Teil erst jetzt umgesetzt wurden. Für viele Innovationsprojekte gelten diese Arbeiten als didaktisch richtungweisend und haben in Deutsch-

land Reformansätze maßgeblich beeinflusst. Von ihm in die Diskussion gebrachte Termini sind heute häufig ohne Bezugnahme auf die Quelle in aller Munde: Experimentierklausel, Studienorganisation, Evaluationssystem, CBT, Teacher Training usw.

Dass Habeck weit- und umsichtig sowie integrierend wirkte, soll exemplarisch durch seine Aktivitäten unmittelbar nach der Wende verdeutlicht werden. Nachdem er 1989 in Marburg auf dem 1. Gesamtdeutschen Fakultätentag mit dem Jenaer Dekan der Medizinischen Fakultät, Klinger, bekannt wurde, griff er die im Gespräch erörterten Kontaktmöglichkeiten auf und besuchte noch 1989 die Universität Jena (mit Wohnmobil!), um sich über die Jenaer Forschungsergebnisse auf medizinischdidaktischen Gebiet an Ort und Stelle zu informieren und persönliche Arbeitskontakte zu initiieren. So wurde auf der Jenaer Arbeitsberatung die Idee geboren, eine maßgeblich von Wagner (Jena) entwickelte Konzeption zu Fragen der Gestaltung des Medizinstudiums in Zusammenarbeit mit westdeutschen Medizinern inhaltlich zu erweitern. Dieses Vorhaben wurde durch die Mitarbeit des Instituts für Geschichte der Medizin bzw. dessen Forschungsstelle Zeitgeschichte der Medizin (Schagen/FU Berlin) voll unterstützt. Dabei ist zu bemerken, dass bereits seit den 80er Jahren zwischen der oben genannten Forschungsstelle und der Medizinischdidaktik in Jena auf Korrespondenz beschränkte Kontakte bestanden.

So erschien 1993 von den Herausgebern Habeck/Schagen/Wagner ein Sammelband „Reform der Ärztausbildung. Neue Wege in den Fakultäten“. Auch die am Ende des Buches befindliche „Auswahlbibliografie deutschsprachiger Publikationen zur Aus- und Weiterbildung im Nachkriegsdeutschland“ verdeutlicht die gesamtdeutsche und europäische Dimension des Sammelbandes. In den Geleitworten des Werkes bringen führende Mediziner – Kemper/Münster (damals Vorsitzender des Med. Fakultätentages) sowie die damaligen Dekane Klinger/Jena, Mau/Charité (HU Berlin) und Scheffner (FU Berlin) die Verdienste des „Herausgeber-Triumvirats“ nachhaltig zum Ausdruck. Habecks Verdienste um die Mediziner Ausbildung sind ohne Zweifel von unschätzbarem Wert.

Habeck zeichnet sich durch eine hohe und breite Allgemeinbildung aus, die sich in mannigfaltigen Interessen widerspiegelt. Das betrifft u. a. die Kulturgeschichte, Architektur, Baudenkmäler, z. B. bei seinen Reisen u. a. nach Frankreich, sowie in den 90er Jahren durchgeführte (Wohnmobil-)Reisen, vorzugsweise in osteuropäische Länder (Polen, Litauen, Estland). Ich (G. W.) besinne mich auf gemeinsam erlebte Besichtigungen, z. B. des Wörlitzer Parkes und des Bauhauses sowie von Meisterhäusern in Dessau. Wie er erkundete, beobachtete, interpretierte und (be-)wertete, zeigte seine Aufgeschlossenheit und vor allen auch, dass er kein „Spezialist mit Scheuklappen“ ist, sondern vielseitig interessiert, gebildet und lebensverbunden die Umwelt zu erschließen versteht.

Zu seiner Ausstrahlung gehört ganz gewiss seine ihm eigene bewundernswerte Geduld, seine imponierende Liebesswürdigkeit, sein abwägendes Überlegen und Werten auf dem Fundament hoher Sachkenntnis, Allgemeinbildung und seine Fähigkeit zu logischem, zukunftsorientiertem Denken.

Habeck hat Signale gesetzt und Aktivitäten entfaltet, für die ihm viele „Schüler/Studiosi“, ehemalige Mitarbeiter, Lehrkräf-

te, Kooperationspartner und Fachkollegen dankbar sind. An ihrer Stelle und seitens der Mitglieder der GMA gratulieren wir zum 75. Geburtstag mit den besten Wünschen.

**Dietrich Habeck, ad multos annos faustosque!**

Dr. med. G. Wagner

Ehemaliger Arbeitskreis Medizindidaktik/Jena  
Breite Straße 3  
12167 Berlin

Prof. Dr. med. F. Eitel

Chirurgische Universitätsklinik und Poliklinik  
Nußbaumstraße 20  
80336 München